

# Briefe

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk - Archithese : Zeitschrift und Schriftenreihe für Architektur und Kunst = revue et collection d'architecture et d'art**

Band (Jahr): **66 (1979)**

Heft 33-34: **"Stadtgestalt" oder Architektur? = "Forme urbaine" ou architecture?**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Briefe

## ... am Oberflächlichen hängen- geblieben

Betrifft w • a 29-30, «Export-Architektur»

Mit grossem Interesse habe ich die letzte Nummer Mai/Juni der Zeitschrift *werk • archithese* studiert. Eine eingehende Auseinandersetzung mit den in dieser Ausgabe vertretenen Gedanken und Überlegungen drängte sich für mich besonders auf, da die mir nahestehende Gesellschaft, die Suter + Suter AG Generalplaner, schon seit Jahrzehnten neben ihrer Arbeit in der Schweiz im Ausland tätig ist und entsprechend – ich glaube dies behaupten zu dürfen – über eine gewisse Erfahrung verfügt, was machbar, was sinnvoll und was vertretbar ist. Aufgrund dieser Kenntnisse stehe ich unter dem Eindruck, dass die Darstellung dieses Fragenkomplexes in Ihrer Zeitschrift weitgehend am Oberflächlichen hängen geblieben ist und dass zuwenig versucht wurde, in die Tiefe zu dringen und sich über die grösseren Zusammenhänge Rechenschaft zu geben, ohne in dogmatische Statements zu verfallen. (...)

Neben dem Export in entwickelte Länder ist in den letzten Jahren, vielfach als Angstreaktion auf die gedämpften Wirt-

schaftsverhältnisse, der Export in Entwicklungsländer und unterentwickelte Länder stark angestiegen. Es scheint mir wesentlich, den Unterschied zwischen den beiden Kategorien «Entwicklungsländer» und «unterentwickelte Länder» scharf zu ziehen. Als Entwicklungsländer möchte ich vor allem diejenigen Staaten oder Regionen bezeichnen, die über die nötigen Ressourcen verfügen, um einen Versuch wagen zu können, im Schnellschritt vor der Erschöpfung der Ressourcen Anschluss an hochentwickelte Länder zu finden. Über die Zweckmässigkeit dieser Anstrengungen im weitesten Sinne und über deren Erfolgchancen ist damit nichts ausgesagt. Als unterentwickelte Länder möchte ich Länder und Regionen bezeichnen, die nicht über die Voraussetzungen für eine Entwicklung in kurzer Zeit verfügen.

Sowohl bei den Entwicklungsländern wie bei den unterentwickelten Ländern geht es für denjenigen, der dorthin Planungsleistungen exportieren möchte, darum, eine den lokalen

lieue. Walt Disney déclarait n'avoir trouvé «aucun endroit où prendre les enfants le dimanche après-midi». Il reconstitua donc une grand-rue de petite ville en périphérie de l'agglomération. C'est une grand-rue de fantaisie, dont les maisons et les pittoresques boutiques n'ont que les  $\frac{5}{8}$  de leur échelle normale. Il s'en dégage un sentiment d'«échelle humaine» très marqué. Disney a réussi à créer une échelle plus «humaine» (si c'est bien là le mot correct) que n'ont su le faire les architectes modernes qui recherchaient cette qualité. Il se peut que ce caractère «humain» ne soit qu'une réaction à l'univers d'autoroutes environnant, mais le public semble lui avoir donné son suffrage, pour autant que l'on accepte l'idée d'un public votant par ses pieds.

traduction: J.-B. Billeter

### La ville entant que moyen de communication

Suite de la page 39

seau routier monumental y relie les principaux bâtiments civiques et vient se greffer sur tout un complexe de parcs et d'avenues. L'image qui en ressort est celle d'un Chicago s'étendant de toutes parts et se perdant à l'infini, une image d'orgueil local qui restera probablement sans pareil.

### THE STREET ON THE STRIP

### LA RUE A LAQUELLE ON ACCÈDE PAR LE STRIP

A Los Angeles, on prend sa voiture pour aller faire de la marche.

Los Angeles possède une série d'enclaves piétonnes que l'on peut atteindre par voie exprès. Disneyland, la plus célèbre d'entre elles, se trouve au cœur d'une ban-

## Inhalt Aktueller Teil

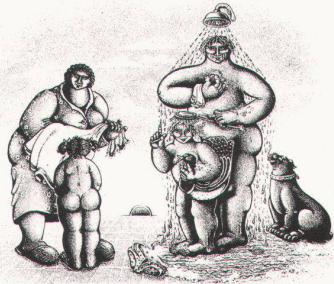
	<i>Briefe</i>	67
	<i>Magazin</i>	
Heidi Wenger	Überlegungen zu einem Dialog zwischen China und der Schweiz	71
A. Burckhardt	«Blöder Wohnen»	72
M. Steinmann	Von den Aufgaben der Architekturkritik	72
	<i>Architektur, Städtebau + Design</i>	
Dennis Sharp	«Le temps des gares»	77
R. Haag-Bletter	Conformity in Modern Architecture	77
Chr. Borngräber	«Berlin und die Antike»	79
Armand Brulhart	Rome, Las Vegas et Pop Art	79
Laurids Ortner	Pfauenherzensalat	80
S. v. M.	«VAC BOS»	83
H. W. Kruft	Wohnungsbau in Holland 1870-1940	83
Armand Brulhart	La première théorie de l'urbanisme	84
Hans-Jörg Rieger	Nachruf auf eine produktive Vergangenheit	85
Verena Huber	Esszimmerverfremdungen	85
	<i>Neue Bücher</i>	86
	<i>Kunst und Medien</i>	
J. P. Hodin	Skulptur im Nationalpark	91
(Eing.)	Niklaus Manuel Deutsch	91
kz.	Substanzgewinn	92
G. Magnaguagno	Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz	93
H. Chr. von Tavel	«Selbstbildnisse als Selbstbiographie»	94
kz.	«Weich und plastisch»	95
	Neue Ausstellungen	95
	<i>Neues aus der Industrie</i>	98
	<i>Wettbewerbe</i>	100
	<i>Nach Redaktionsschluss</i>	101

Möglichkeiten angepasste Leistung zu erbringen. In diesem Falle verstehe ich unter dem Begriff Möglichkeiten die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, denn in technischer Beziehung muss das Angebot des Planenden genau gleich wie im hochentwickelten Land dem örtlich Machbaren entsprechen. Gleichgültig, ob die Exportleistungen in ein westliches Industrieland

gehen, in ein Entwicklungsland oder in ein unterentwickeltes Land, wäre es unvernünftig, schweizerische Gewohnheiten und Techniken einfach zu verpflanzen oder gar Bauwerke mit Stumpf und Stiel, wie gelegentlich von amerikanischen Firmen praktiziert, zu exportieren. Grundsätzlich geht es immer darum, spezielle Erfahrungen und Kenntnisse – Know-how –







**Für Vaters tägliche Brause  
und für Mamis Badekur  
zu Hause und für Kinder  
und alle Wasserscheuen  
die hier nicht mal  
das Waschen scheuen.**

**Das Familien-Bad  
von Troesch.**



Küchen · Bäder · Sanitär  
TROESCH+CIE AG/SA, Sägemattstrasse 1  
3098 Köniz/Bern, Tel. 031/53 77 11

Zürich · Basel · Lausanne · Thun · Sierre ·  
Arbedo · Olten

## S+K Schildersystem Infonorm - wegweisend für die Baubeschriftung

Das anpassungsfähige, nach DIN-Raster genormte Schildersystem ist unbegrenzt einsetzbar für Einzelbüros, Geschäftshäuser, Verwaltungs- und Industriebauten, Schulen und Spitäler.



**PRIVATKLINIK  
ST. LEONHARD**

4. OG Patienten-Zimmer 401-416  
3. OG Operationssaal  
2. OG Patienten-Zimmer 201-215  
1. OG Auskunft

**KLINIKLEITUNG  
DR. MED. H. BRUNNER**

**Sprechstunden:**  
Montag - Donnerstag: 08:00 - 12:00 Uhr  
14:00 - 18:00 Uhr  
Freitag: 08:00 - 12:00 Uhr  
Samstag: 08:00 - 12:00 Uhr  
In dringlichen Fällen bitte bei der Auskunft melden.



Wir lösen jedes Beschriftungsproblem

**Speckert+Klein AG**

Baugrafik - Baubeschriftung  
Schweizergasse 20 (beim Löwenplatz)  
8023 Zürich 1  
Tel. 01. 221 10 50 - Telex 812 433

R. 002/81

## Briefe

im Rahmen lokaler Möglichkeiten zum Tragen zu bringen. Ein Vorgehen in diesem Sinne drängt sich auch aus rein wirtschaftlichen Überlegungen auf. Dieses bildet die Voraussetzung für ein ökonomisches Arbeiten und für die Erreichung eines Zieles, das dem Auftraggeber tatsächlich dient. (...)

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass das, was in Ihrer Schrift als Export bezeichnet wird, nur einen Teil der Leistungen umfasst, die schweizerische Planer aus der Schweiz für das Ausland oder aus dem Ausland für das Ausland, gestützt auf unser Know-how, erbringen. Im Lichte dieser Gegebenheiten klingt ein Titel «Export-Architektur» etwas naiv. Export von Dienstleistungen lässt sich kaum mit Export von Verbrauchsgütern vergleichen.

Im Kapitel «Typologie» werden die schweizerischen Aktivitäten in 3 Gruppen gegliedert:

1. massive «Eingriffe»  
– besser wäre wohl der Begriff «langfristig geplante Tätigkeiten»
2. Arbeiten einzelner Architektur- und Ingenieurbüros
3. Kooperation resp. Entwicklungshilfe mit angepassten Technologien.

Diese Gliederung ist nur bedingt richtig, denn die Technologie muss stets angepasst werden. Dies gilt auch für unsere Nachbarländer in Europa.

Nach meiner Erfahrung führt die erste Lösung am ehesten zum dauerhaften Erfolg, denn keine einzelne Bauaufgabe gewährleistet eine konstante gleichmässige Arbeitsauslastung während längerer Zeit. Die zweite Lösung, der punktuelle Einsatz, wurde von Ihnen als «Architektur-Fallschirmabsprung» bezeichnet. Das mag gelegentlich seine Richtigkeit haben, trifft aber bei regelmässig international tätigen Planern nicht zu. Den Beispielen, die Sie zur Begründung des Titels «Architektur-Fallschirmabsprünge» beigefügt haben, ist zu entnehmen, dass Sie zum Ausdruck bringen wollten, es handle sich hier um Bauwerke, die aus irgendwelchen Prestige-Gründen errichtet werden und die ökonomisch den Interessen des betroffenen Landes nicht dienen. Dies trifft sicher gelegentlich zu, ob allerdings deswegen der Architekt verdammt werden muss, sei dahingestellt.<sup>1</sup>

Übersehen wir nicht, dass auch die Bauten in Chandigarh von Le Corbusier, so eindrücklich sie sind, in diese Kategorie gehören.

Die Einordnung des Forschungszentrums von Ciba-Geigy bei Bombay in diese Klasse ist sicher unrichtig, denn dieser Komplex ist aufgrund von eindeutigen indischen ökonomischen Betrachtungen entstanden. Es bietet erstklassigen einheimischen Forschern die Möglichkeit zu einer Tätigkeit im eigenen Land, eine Tätigkeit, die sie sonst nur im Ausland, also ausserhalb Indiens, ausüben könnten.

Die dritte Kategorie in Ihrer Typologie «Entwicklungshilfe» bewegt sich auf völlig anderem Boden. Hier geht es darum, einer Bevölkerung die allerprimitivsten und technischen Voraussetzungen beizubringen, um ein nach unserer Auffassung den klimatischen Verhältnissen entsprechendes Wohnen und Arbeiten zu ermöglichen.

(...) Wiederum ganz anders liegen die Verhältnisse bei neuen grossen Wohnüberbauungen, wie z.B. in Teheran, die nötig wurden, da aufgrund einer unglücklichen Landwirtschaftspolitik einerseits und einer forcierten Industrialisierung andererseits eine gewaltige Landflucht und Konzentration der Bevölkerung in wenigen Zentren stattgefunden hat. Derartige Grossüberbauungen werden, gleichgültig, wie sie geplant und gebaut sind, kaum je zu erfreulichen Verhältnissen führen, da eine Bevölkerung dort angesiedelt wird, die zu einem überwiegenden Teil entwurzelt ist und durch äussere Verhältnisse zu einer Lebensart und Lebensform gezwungen wird, zu der sie nicht vorbereitet ist. (...)

Hans Rudolf Suter  
Architekt BSA/SIA, Basel

<sup>1</sup> Eine Verdammung von Architekten war von uns nicht beabsichtigt, ebensowenig wie eine Verdammung des Fallschirmspringens. Die Red.